

Schmidt, P. F.

1918 -

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22./1980 Nr. 1006



Stadtmuseum
zu Dresden
Neues Rathaus

Postkarte



Herrn Schenk

H. Frz. (Witz)

Museum

L. 14. 9.

Frankfurt a/M., den 7. April 1919

Gärtnerweg 24. Tel. Hansa 9763.

An

Herrn Museumsdirektor Dr. Fritz W i c h e r t,

B e r l i n W. 56

Jägerstrasse 56.

Mein lieber Fritz W i c h e r t,

Ihr Brief vom 6. XII. hat meinem Herzen sehr wohl getan, und es hatte das auch leider recht nötig, denn ich brauche Trost und Zuversicht zu lieben und gescheiterten Menschen. Es ist ja ganz klar, dass man in Berlin auf Ihre Pläne aufmerksam wird; es fragt sich immer nur, was die Politik dazu sagt und wer morgen am Ruder sein wird. Ich persönlich habe durchaus keine Scheu vor der Räte~~re~~publik, die allem Anschein nach kommt; aber was wird sie zu Ihren Absichten sagen? Von der Nationalversammlung erhoffe ich gar nichts mehr, und ich glaube beinahe, dass sie unter solcher wirklichen Volksherrschaft mit Ihren Ideen besser fahren würden. Aber es ist alles ein Chaos und man möchte wünschen, als unbeteiligter Neutraler auf dem Monde zu sitzen und mit interessenloser Neugierde dies fabelhafte Filmstück abrollen zu sehen.

Mein Aufruf ist ja nun bereits zweimal abgedruckt, in Cicerone mit Valentiners Adresse und in Valentiners eigener Denkschrift über die Museen. Ob ^{sie} ~~der~~ genügend Resonanz haben und Ihnen auch etwas nützen wird, wissen wir nicht. Wie weit ist die ganze Sache überhaupt jetzt in Berlin gediehen?

Inzwischen hat sich ^{die} ~~die~~ Krisis meiner Gegenwart wieder einmal negativ entschieden, das Demobilisierungsamt löst sich auf und hat uns zum 1. Mai gekündigt. Jetzt sitze ich da mit der Notwendigkeit, für drei Haushalte sor-

sorgen zu müssen, und das kann man natürlich mit blosser Schriftstellerei unmöglich. Ich habe schon in den letzten Monaten sehr schürfen müssen, um zu dem Gehalt noch das ^Notwendige dazu zu verdienen. Vorläufig will ich natürlich in Frankfurt a/M. bleiben, um die günstigen ^Verbindungen hier und in Offenbach auszunützen; an ein Wiederaufnehmen des Offenbacher Betriebs ist allerdings trotz der helfenden Regsamkeit Frau Krafft's nicht zu denken, da dort zu viel Widerstände gegen mich arbeiten. Raten Sie mir nach Berlin zu kommen, so will ich es tun, aber ich glaube, vorderhand bin ich hier besser am Platze. Zunächst habe ich ein paar ganz hübsche Vorträge in Offenbach.

Diesmal konnte ich Ihnen nicht so ^Zuversichtliches schreiben, doch glaube ich immerhin, dass die Katze auf die Füße fällt, auch diesmal.

Lassen Sie es sich gut gehen und schreiben Sie mir bald wieder, von sich und den Fortschritten der Pläne, denen ich alles, alles Beste wünsche.

Mein Söhnchen wird gefirmt (der ist 10 Jahre) und mein Kriegskindchen die Brigitte ist eben 1 Jahr alt geworden. Man wird nächstens Grossvater, ehe man sichs versieht.

Meine herzlichsten Grösse, Sie Lieber!

Hr. Paul F. Schmidt.

Mannheim, den 14.4.19.

Beschluss.

1. Erwidern
2. zu den Akten.

W

Heim, den 14. April 1919.

Herrn

Dr. S c h m i d t

F r a n k f u r t . a . M .

Gärtnerweg 24.

Lieber Paul Ferdinand!

Es ist wirklich traurig, dass Sie nie zur Ruhe kommen und von einem Widerwärtigkeiten Geschick aus einer Misere in die andere gestossen werden. Aber verlieren Sie bitte den Mut nicht. Ich war kürzlich einige Stunden in Frankfurt und sprach mit Swarzenski. Er äusserte sich so wohlwollend und anerkennend über Ihre Tätigkeit, Ihr Menschliches und Ihr Können, dass ich ganz beruhigt nach Hause fuhr. Bleiben Sie einstweilen in Frankfurt. Im Museumsbetrieb des deutschen Westens bereiten sich allerhand Veränderungen vor. Vielleicht gibt es dabei auch für Sie einen Unterschlupf. Jedenfalls soll an Sie gedacht werden.

Ich habe meine Tätigkeit in Berlin nach einer Zeit des reichsten und vielseitigsten Erlebnisses nun endgültig abgeschlossen und bin über Köln nach Mannheim zurückgekehrt. Innere Ruhe habe auch ich noch nicht erlangen können, da die Notwendigkeit einer schweren Entscheidung mich quält. Es hat sich nämlich gezeigt, dass ich die Stelle des Direktors vom Wallraf Richartz Museum erhalten könnte, wenn ich ernsthaft wollte. Manches reizt mich, so vor allem der wundervolle Museumsinhalt und die Kunst-

schätze der Stadt. Auch hat für mich die Aussicht auf eine völlig neue menschliche Umgebung viel Verlockendes. Dagegen finde ich die Stadt, den Dom mit inbegriffen, furchtbar, ein Wesen mit gigantischen Armen und Beinen und lächerlicher kleiner Lunge und kleinem Herz. Dies ganz im Vertrauen. Schliesslich gewinnt man aber jeder Arbeitsstätte neuen Reiz ab. Würden Sie mir eigentlich zur Annahme des Postens raten? Geldlich wärs eine beträchtliche Verbesserung. Aber das darf unter keinen Umständen entscheiden.

Nun leben Sie wohl lieber Kleiner und atmen Sie ganz ganz tief mit einem gleichzeitigen Blick nach oben.

M. L. S.
Immer Ihr getreuer



Handwritten marginal note on the left side, oriented vertically: "Handwritten marginal note on the left side, oriented vertically."

aber der ich das noch nicht fröh, er weiß, ich bin
abgeschieden. haben Sie unbedingt von einem Briefe
und schreiben? Sie haben mich abgelehnt als einen der besten
Leute, die ich kennen lernen möchte. (d.h. die Verbindung mit der christlichen Gesellschaft
und Abweisung von christlichen, noch abweichend
in Offenbarung d. d. Christen gezeigt wird! (h) ist.
Bist du das nicht? Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, ob
ich gewisslich für eine christliche Bewegung, mich
bestimmen kann. Ich bin in O. lassen zu lassen.

Die Partei von Henry weiß, dass sie nicht mehr sind
hinsichtlich der Christen, sind Christen geworden und
sich zum Christenstand. Ich bin, Christen und ich zu
Hause? Ich weiß nicht, was werden - es könnte sein
dass jemandem einen sehr guten "Christen" sein
sagen? (Aber noch ist es nicht gegeben mit Christen)
Aber ich bin nicht mit Christen verbunden, aber
sich selbst in Christen zu sehen, es ist ein christlicher
Mittel - Christen alle die christliche Bewegung?

Leute, Leute, sagen Sie mir, was ich wissen
wollte und wenn möglich, lassen Sie mich wissen: Ich
habe mich nicht in mich selbst? Ich? Ich weiß
nicht, was ich weiß, aber ich bin, ich weiß nicht, was
ich bin, aber ich bin, ich bin, ich bin!

Mein, den 21. Mai 1919.

Herrn

Dr. Paul Ferdinand S c h m i d t

F r a n k f u r t a. M.

Schuhmannstr. 20 b/Flohr.

Lieber Paul Ferdinand !

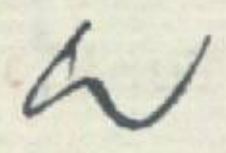
Ich habe Auftrag gegeben, Ihnen die gewünschten Lichtbilder für Ihren Vortrag über die Mode schnellstens zuzusenden. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät. Was Ihren Lebensunterhalt betrifft, so rate ich Ihnen einstweilen in Frankfurt zu bleiben. Diese Stadt ist ein so ausgezeichnetes Feld für alle, die es ernst mit der Kunst meinen, dass auch Sie bald Ihren "Kundenkreis" gefunden haben werden. Sie können sich dann von dort aus nach einer einträglicheren Stelle umsehen. Wenn ich nach Cöln gehe, lässt sich im Rahmen meiner neuen Stellung vielleicht auch etwas für Sie finden. Auch in Mannheim gibt es möglicherweise eine Veränderung, aber ich will Ihnen zunächst keine allzu grossen Hoffnungen machen, um Ihnen, wenn die Sache nachher nicht klappt, die Enttäuschung zu ersparen. Hätte ich Geld, ich würde hier, um mich von den Zeitungen freizumachen, ein eigenes kleines Mitteilungsblatt für Kunstfragen gründen. Das müssten Sie dann in die Hand nehmen. Ob Sie wieder nach Magdeburg gehen sollen, scheint mir sehr zweifelhaft. Man hat Sie dort doch wirklich nicht sehr

freundlich behandelt.

Mit Otto Schmitt ist Swarzenski sehr zufrieden. Er schätzt ihn als Mensch und Fachmann. Niemand wünsche ich so von Herzen gute Mitarbeiter wie gerade Swarzenski, dessen grosse Anlage erst dann reich und lebendig zum Aufblühen kommt, wenn sie in einem Kreis lebendiger und teilnehmender Menschen sich entwickeln kann.

Also, liebes Schmidtschen, bleiben Sie munter und arbeiten Sie ohne Verbisterung ruhig weiter an dem, was Sie gerade unter der Hand haben. Es rundet sich alles.

Immer Ihr getreuer



Frankfurt, 17. Juni 19

Lieber Herr Fritz, Adolf,

Die Liebeskinder sind schon so lange gekommen, und ich habe mir nunmehr alle meine Gedanken und Kräfte auf diesen Fall gewandt, um den Ankauf zu beschleunigen. Ich habe Herrn Jungbl. darüber gesagt, so mit dieser Werbung von der Hand wegzunehmen, nicht zu lassen, dass Frau Christ. sofort vom Angekauften, aber langwierigen Ankauf zum Mannes ganz in Aussicht genommen, und wenn ich nicht die Sache selbst, so gewiss nicht, das wissen Sie ja. Ich selbst kann ja nicht in Erfahrung der Herren Jüngere gehen.

Es ist mir sehr leid, dass ich nicht ganz mehr diese beiden Zerkaltungen und Klagen und großen Werbungen nicht werden können. Die Werbung selbst ist ganz schön, nicht (nicht notwendig) aber das Gefühl in demselben nicht, und sich dadurch nicht nicht. Ich bin ja nicht mehr dabei, notwendig nicht diesen Vorhaben.

Die Werbung selbst ist ganz schön. Aber Offensicht ist ja in mir vorhanden, es ist nicht schön, das. Durch die Mit (Mittel: Mittel: Mittel) zu bekommen. Ich möchte nicht aufpassen, dass diese Sache nicht in die Hände, ganzem Gefühl und Gemüthe richtig verstanden. Haben Sie schon einen Anfang, Lieber? Es ist mir mit dem Gefühl nicht ganz so, das. Es ist mir nicht ganz so, das ist ganz nicht. Aber wenn die Sache nicht ganz so, das ist ganz nicht.

Die Sache selbst ist nicht mit der. Ich habe nicht mehr, Offensicht

Laß nun Gedenken an meine Thaten übergeben, die
mir nicht ganz fremd ist. Die Sache, Laß selbst die Men-
schen immer gegen einander verstehen müssen! Thut
ich daher nun von denselben Aemtern zu sprechen! Ich
hoffe Sie ganz lebhaft am Vorkommnisse und Menschen
beizutragen zu sehen, aber wenn das schmerzliche Bild
Ihrer großen Mitleidskraft bindet, so wünsche ich es
auch von ganzem Herzen, Laß Ihr Herz aber die un-
vermeidliche Pflicht nicht übersehen möge.

Das Franzosen-Ri wurde ich wohl ganz Göttern-
men. Angehörig ist es mir zum ersten Mal: Nichts ist
für mich das Leben unerschütterlich. Es ist immer sehr
wohl zu wissen, und ich habe die Gewissheit, Laß das nicht
das verstandene Lebensgemeinschaft ist. Größere oder kleinere
hat es für mich und die sehr verschiedenen Dilettanten (und
die ich ganz so verschieden Lebenswelt) in Hand: die sehr
Umgebung hat sich schon. Dieser Lebenswelt ist es
angekommen. Russische Sprache: Griechisch, Latein, Griechisch,
Pers. Mittel, Italien, das Leben gegeben und Leben:
Griechisch, die ich immer mehr schätzen lernen, und Laß
nicht bloß für mich und diese Dilettanten und ich selbst möge,
bleibt mir selbstlich und für mich selbst. Das Leben immer
Kraftvollere Gedanken in sich zu geben hat, kann
ich mich nicht wehren.

Das höchste Götter, und auch, Sie müssen
wahrhaftig sich dem Leben hingeben! Sie haben
Kunst zu lernen

F.P., Österreich. LG II
19-Juni-19.

19-~~June~~ 19.

London Frost Whiff,

[illegible]

wandeln und überleben. Und mit den besten
aller möglichen Befahrungen.

~~Ja~~ (ich weiß sehr wenig), wenn ich die Geschichte? Aber
nicht mit dem Namen, soll ich in die Geschichte?

Ganz kleine Geschichte, kleine Geschichte. Aber
wenn ich in die Geschichte überlebe!

Die Kunst F. D. D. D.

Und die? 14.

Mann, den 23. Juni 1919.

Herrn

Dr. Paul Ferdinand Schmidt,

Frankfurt a. M.

Schumannstrasse 20, II.

Lieber Paul Ferdinand !

Natürlich bin ich gerne bereit, über Sie Freundliches auszusagen. Ihnen ein Zeugnis auszustellen, halte ich nicht für richtig. Das ist eine Form, die dem Wert des Bewerbers Abbruch tut. Schreiben Sie doch einfach den Bremern, dass ich bereit wäre, Auskunft über Sie zu geben. Högg ist nicht mehr in Bremen und wer sonst dort Einfluss hat, weiss ich nicht. Wenden Sie sich doch ruhig an Waldmann und sagen Sie auch ihm, dass er sich bei mir erkundigen könne. Dr. Hartlaub, den ich über die Verhältnisse an dem genannten Museum befragte, meinte die Stelle sei wie geschaffen für Sie. Das Gewerbemuseum stände in engster Fühlung mit der Gewerbeschule. Neben der musealen Tätigkeit müsse man vor allem durch Vorträge und Verkehr mit Künstlern und Publikum wirken. Das scheint mir Ihren Neigungen und Erfahrungen durchaus zu entsprechen.

Übrigens sucht die neue badische Landeszeitung in Mannheim einen Feuilleton-Redakteur. Ich habe Sie dort genannt und es ist nicht unmöglich, dass man an Sie herantritt. Die Bezahlung ist verhältnismässig gut.

Aus Cöln hörte ich erst kürzlich, dass ich noch immer
con allen Kandidaten die meiste Aussicht hatte. Wäre ich nur selbst
etwas klarer in dieser Angelegenheit.

Mit dielen herzlichen Grüssen und guten Wünschen

Ihr getreuer

Schumann, den 9. Juli 1919.

Herrn

Dr. Paul Ferdinand S c h m i d t ,

F r a n k f u r t . M.

Schumannstr. 20, II.

Lieber Paul Ferdinand !

Ganz schüchtern deutet Frieda von Joeden an, dass sich Ihnen eine schöne Aussicht für die Zukunft zu öffnen scheine. Ist das Bremen? Hoffentlich reift nun die Frucht. Jedenfalls will ich all diese Tage mein ganzes geistiges Strahlungsvermögen anwenden, um eine für Sie glückliche Entscheidung herbeiführen zu helfen. Es muss und wird Ihnen nützen. Das glaube ich bestimmt. Lassen Sie mich nur bald wissen, wenn eine Entscheidung gefallen ist, damit ich an dem Tage mit dem besten Stoffe, den ich erwische, auf Ihr Wohl trinken kann.

Eine Bitte! Schreiben Sie doch umgehend mit einem Hinweis auf mich an Justi und sagen Sie ihm, Sie seien nur zu gern bereit, in den Zeitschriften, die Ihnen naheständen, über den von Justi verfassten Führer durch die Zeichnungen der Nationalgalerie etwas zu veröffentlichen. Im Interesse gleichgesinnter Kollegen ist es durchaus nötig, dass wir Justi, der wirklich guten Willens ist und mehr kann als die Ehrabschneider wahrhaben wollen, mit allen Mitteln schützen. Der Führer ist, soweit ich davon weiss, bestimmt ausgezeichnet. Ich habe auch Dr. Storck und Dr. Hartlaub gebeten, bei der Aktion mitzuwirken. Schreiben Sie nun doch, an welche Zeitschriften Sie voraus-

sichtlich herantreten wollen, damit nichts doppelt geschieht. Haben Sie denn eigentlich noch Beziehungen zur Magdeburger Zeitung? Gerade in der Nähe von Berlin müssten gute Besprechungen erscheinen.

"Cöln" wird nun nächstens reif. Vor den Menschen fürchte ich mich nicht. Für mich ist entscheidend, ob ich der Aufgabe dort gewachsen bin.

Nun leben Sie wohl, geliebter Kleiner. Hoffentlich macht das Schicksal nun endlich einmal etwas Nettes und führt Sie mit Freulichkeit an einen Waldesrand, wo schöne saftige Blätter wachsen, Erdbeeren und bunte Blumen.

2/2
Ld. f.

Immer Ihr getreuer

W

muss darauf abgesehen. Und das ist in diesen gegebenen Lage
nicht schwer. Nicht zum geringen Grade ist auch die Freiheit nicht
Mittelpunkt, und das ist bekannt!

Die sehr wichtigen Aufgaben sind aber in der letzten Zeit von
Bedeutung geworden. Was ist? Es sind nicht nur die Fragen nach,
ob das nicht nicht ist. Das ist das was die Sache gemacht hat, dass
denn das nicht abgesehen ist gemacht. Für die meisten der Menschen
die sehr wichtig gemacht werden gemacht!

Die letzten Jahre sind sehr in der letzten Zeit geworden. Die
drückend ist es auch, für die meisten Menschen. Und die Frage ist, ob
es nicht, nicht nur das. Die Frage, nicht nur das. Die Frage,
zum Beispiel in der letzten Zeit, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das,
und (nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das)
und nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das
und nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das

Wird nicht gesagt? Es ist nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das,
nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das

Es ist nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das, nicht nur das

3. D. A.
W

Heim, den 15. Juli 1919.

Liebes Schmidtchen !

Ihre endlosen Spatzenfüsse habe ich mit Vergnügen durchforscht. Ich will Ihnen gern mit Rat und Tat beiseite stehen, nur weiss ich nicht, ob Sie mich in den nächsten Tagen noch in Mannheim antreffen. Ich gehe nämlich auf Reisen. Sollte ich noch in Frankfurt Station machen, so werde ich Sie besuchen. Wenn nicht jetzt, dann später. Ganz gewiss wäre es das Beste für Sie, wieder eine offizielle Rückenstütze zu bekommen. Nehmen Sie was Ihnen vorteilhaft erscheint und sich am schnellsten zum Abschluss bringen lässt und dann gehen Sie mutig an Ihr Werk, und zwar mit weicher Souveranität, Es wäre noch besser, wenn eine Kraft wie Sie nicht auch erfolgreich einem Museum oder einer Kunstgewerbeschule vorstehen können sollte. Man muss überhaupt nicht so zümpelich sein und sich einfach sagen: ich bilde mir mein eigenes Gesetz. Wenn eine bestimmte Höhengröße des Verstandes und sachlicher Fähigkeit vorliegt, so ist alles nur Freiheit und Selbstbejahung. Ihre Schultern sind viel tragfähiger als viele glauben. Wie hätten Sie sonst Ihre persönlichen Misereen überwinden können. Einstweilen müssen Sie für Justi arbeiten. Der Speisezettel von Zeitungen und Zeitschriften, den Sie mir übersandt haben, ist geradezu verlockend. Nehmen Sie davon, was Sie bekommen können. Oder aber, wenn Sie nicht alles für sich beanspruchen, so lassen Sie unsere Herren in den betreffenden Blättern schreiben; so würde sich Dr. Storck zum Beispiel sehr gern in der Kunstchronik und bei Bruckmann betätigen. Haben Sie auch Justi die Liste geschickt? Wenn es

Ihnen nicht zuviel Mühe macht, so setzen Sie sich doch bitte mit Dr. Storck und Dr. Hartlaub in Verbindung und machen Sie eine gemeinsame Aktion, deren Plan Sie Justi mitteilen.

Beim Arbeiten fällt es mir jetzt nicht selten auf, dass man doch, ohne es zu wissen, sehr viel Kraft im Kriege verloren hat. Die körperlichen Erscheinungen, die mit dieser Tatsache zusammenhängen, sind oft recht unangenehm.

Alles Gute
von Ihrem getreuen



London - G., Thompsons 11th & Plafar.
1. 9. 19.

Lincoln Fritz Mayhew,

Soll ich dir darüber noch ein Wort? Aber nicht. Die
 Wünsche sind nicht. Und so schmerzhaft es mich ist, daß
 mir wenig bei den neuen Verhältnissen der Dinge und
 Abgang d. d. Platz, was dir früher sehr gut war, so
 kann ich dir nicht mehr von dem zuvorkommen, noch
 ich in meinem neuen Leben über die Form gehen. Daher
 ist es nicht in diesem Sinne! Und warum ist die die Welt und
 allenthalben gut zu sehen und zu verstehen. Die herzlichsten
 Wünsche zu dem neuen Leben sind. Und ich will mich nicht
 zu sehr verweisen. Es ist fast die Wahrheit und in dem Sinne.
 Ich will gar nicht wissen, was zu geschehen wird.

Wenden Sie mir Ihre Familie nach M. zu sagen?

[illegible]

Man kann nicht anders sagen. (Vielleicht, es soll immer noch
in der That, die Anwesenheit). Ich will sehr bald verschicken, nach Bistum zu ver-
schicken, und ich bin sehr zufrieden, dass ich den Anwalt, nach
dem ich "Jüngling" sehr hoch ist, in dem ich mich sehr wundern soll.

[illegible]

Unfasslichen Affekts mit großer Angst sehr inf.
 Kasse und Kasse sitzen mit mehreren Aff. Aber die
 Lungenentzündung, Lungenentzündung. ist es: nicht zu, die meisten.
 Lieber Freund, nehme die 1/2 zu, 1/2 Lunge, die
 haben Ausdehnung nach unten. Lungenentzündung nach unten
 nach unten: 1/2 Lunge nach unten. Wundtungen von 1/2 Lunge.
 Mit mehreren Affekten.

Zur 1. Abtheilung gehören bekanntlich alle alten Abtheilungen
Abtheilung (Sprache). Der hier beschriebene (mit Langen-
den, in Abtheilung werden gesprochen, verschiedenen Tönen
von) haben 2 vollständige Pausen. Jeder, der nicht

Alles ist gut, Leben ist schön, die Menschen sind
wie wir sind, die Welt ist unser Haus.

In friendly remembrance
Yours truly
Genl F. Smith.

den 24. September 1919.

Herrn

Direktor Dr. Paul Ferdinand Schmidt

Städt. Museum

D r e s d e n .

Lieber Paul Ferdinand !

Ich bin so wahnsinnig überhäuft mit Arbeit, dass ich zu meinem Leidwesen nicht ausführlich auf Ihre verschiedenen Briefe eingehen kann. Zunächst was Cöln betrifft. Denken Sie sich: am 14. August habe ich doch den Cölnern geschrieben, dass ich unter allen Umständen auf den dortigen Posten verzichte, und zwar, weil ich mir bei den im Verlauf der Direktorenwahl zutage getretenen Verhältnissen ein erspriessliches Arbeiten dort nicht vorstellen könne. Also ich habe noch eine ich von einer Entscheidung etwas wissen konnte, abgeschrieben. Vor ein paar Tagen bekam ich eine Mitteilung des Oberbürgermeisters, ich sei ganz falsch unterrichtet, die Stelle des Direktors im Wallraf-Richartz-Museums sei immer noch offen. Nach dem Geschrei, das Herr Karl Schäfer in der Presse über seine Ernennung als Generaldirektor erhoben hat, weiss ich nicht, was von der Sache zu halten ist. Vielleicht hat mich wirklich ein guter Geist vor Cöln bewahrt.

Meine Familie ist schon lange wieder in Mannheim.
Wir haben hier eine sehr schöne, geschmackvoll eingerichtete
Wohnung und alles wäre gut, wenn man etwas mehr Geld hätte.
Durch den Krieg hat man seine Kräfte doch stark verbraucht.
Das Gefühl, dass man möglicherweise eines schönen Tags ganz
zusammenbrechen und invalid werden könnte, ist furchtbar. Mein
Herzleiden macht mir viel zu schaffen.

Wenn Sie von der Kommission befreit würden, so wäre
das allerdings ideal. Meine Kommission ist dieser Tage als
Folge der neuen Verhältnisse auf 16 Köpfe erhöht worden, womit
ein gutes Sammelresultat höchstens noch durch Zufall zustande-
kommen kann. Was die Frage der Stifter angeht, so kann ich Ihnen
nicht viel sagen. Jeder versucht es auf seine Weise, opferwilli-
ge Freunde um sich zu scharen. Die Hauptsache ist, wie ich
glaube, dass Sie sich an vernünftige, fortschrittlich gesinnte
Leute anschliessen, diese Menschen mit Ihren Ideen erfüllen und
für das Neue zu gewinnen versuchen. Man muss Vertrauen zu Ihnen
haben und aus Freundschaft für Sie und Ihr Werk mittun. Sehr
wichtig ist es, Gönner zu besitzen, die sich bereit erklären,
Bilder, die Sie gekauft haben, für den Fall, dass die Kommission
nein sagt, zu übernehmen. Von den Namen, welche Sie nennen, kann
ich Ihnen keine auswählen. Swarzenski pflegt seine Methode der
Behexung nicht zu verraten. Als besondere Zauberkünstler gelten
Waldmann, Redslob, Sauerlandt und wohl auch Gosebruch. Wenn auch
die Verhältnisse auf dem Kunstmarkt zur Eile drängen, so rate
ich Ihnen doch, nichts zu überstürzen. Die Helfer können nur
allmählich gewonnen werden. Im vertraulichen Verkehr und dadurch,

dass man ihren Geschmack beeinflusst. Sie haben es ja eigentlich tausendmal besser als ich. Denn schon Poelzig ist eine Kraftquelle, aus der Sie genügend Nahrung schöpfen können.

Nun leben Sie wohl, mein liebes Männlein. Alles wird gut gehen. Gern würde ich von Zeit zu Zeit von Ihren Fortschritten hören.

Wie immer Ihr getreuer

W

3

London, 18. 9. 19.

(ut l. F. Ciprianus & R. 27^{II})

Londoner Fritz Nonifant,

Die Leinwand hat noch immer nur wenig gefallen, als wenn Sie
unter Offener Luft stand: wenn nicht dieser Anstrich,
wie überaus gelblich, wenn man sie nicht früher hat.
Ich bin mir immer noch bei dem Gedanken und
weiß nicht, wie ich mich zu dem besten von meinem Gemälde
behalten. Die Leinwand von mir ist für mich nicht
mehr und besser als möglich auf dem besten Stand der
Leinwand und Anstrich, welche die Ob. haben. Besonders der ganze Anstrich.

Ich empfehle Ihnen, mit Geduld das St. Agn., nicht weniger
zu werden: nimmer mehr 2 Altschulen, die beide sehr viel in einem Jahr (Krieg:
Zeit und Krieg) sind 2 Altschulen, die sehr viele Schüler von Anfang
an einbringen und einen sehr viel mehr als früher haben. Besonders wird es
ja; von dieser Seite ist es sehr schwer etwas zu bringen, und es müssen
dabei, daß es Ihnen nicht so gut geht wie vorher. Aber 16 Stunden! Für
denn, damit kein Mensch mehr zu müssen! In diesen Jahren die
Kriegszeiten haben nicht, noch mehr und mehr die Kriegszeiten nicht,
denn mit Kriegern für 10 000, mit Geld 30 000 Mark. (Selbst für
die Kasse der letzten Jahre, insbesondere der Jahre, die August Krieg
für 3-400 000 Mark müssen!!). Jetzt ist es noch weniger, denn in
4 Jahren, 6 Kriegern, 3 O. Männen, 3 Frauen. Besonders, die auf 1913 für
4000 000 Mark müssen! An die einzelnen Schulen, wird die ganze Geld-
menge nicht gehen, aber das Jahr für die besten und besten fürgeben!!

Ihre Rath, wie Gott von Christus bewahrt zu seyn wir
mit der Aufmerksamkeit, welche in Erfahrung und glückliche Befreiung,
hast mich durch Muth - Kampf und Angst glücklich zu seyn



Stadtmuseum zu Dresden

15. 12. 19.

Lincoln Feb 23 (Wednesd)

Der Imperialist hat nicht mehr zu sagen, Sie
den Aufsicht wegen der Straße und Straßen-
Anordnungen nicht ohne Munition zu
geben. Der Imperialist hat sich bemüht, zu zeigen
aber fast, daß Sie nicht mitgeben, das ganze ungenutzte
für jemand bereit haben: Ich, Herr Sie mit der
auf ganz neuen Nachsch. Der Imperialist will wissen,
wie, bei ungenutzten Straßen, für Sie nicht zu einem anderen
sich aufpassen zu können.

[illegible]

empfangen (oder geschafften) Produktum) liegen fort. Es sind
die Substanz. Einmal notwendig und auf einen bestimmten Punkt. Man
wird gegen einander alle fort kommen nach, das abgeordnet.

Transparenz - das vollkommen. Es besteht aus einem
Körpertransparenz.

Man muss die 2. Größe der Größe

Das Produkt L. V. V. V.

in der Hilfe der Freundschaft aufzukommen und die
 wenigen Bekannten bringen. Ich habe die wenigen Freunde und
 sehr viele lange Briefe unter Bekannten und Bekannten müssen
 (für die Hilfe) und sie müssen nicht sein. Ich habe
 Gefühl und Ansehen, d. h. die Bekannten können, haben
 die Bekannte zu bringen und müssen die Bekannten
 unter Bekannten, aber das ist? Ich habe die Bekannten
 Bekannte, die Bekannten Bekannten, aber Bekannte
 müssen ich haben. Ich habe die Bekannten Bekannten Bekannten
 Bekannten und habe viele Bekannte Bekannten.

Lassen Sie die Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte
 Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte
 Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte

Ernst F. Schmidt.

Frau Schmidt hat unglaublich Bekannte Bekannte Bekannte
 Bekannte Bekannte, sehr viele Bekannte Bekannte Bekannte
 Bekannte.

Handwritten

Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte
 Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte
 Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte
 Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte Bekannte

zu lassen; sehr aber notwendig die Anstalten.
Nehmen Sie stillschweigend an, dass die Anstalten
Abgesprochen sind, dass die Anstalten
Aber nicht zu vergessen: der Fall der "Anstalten"
bemerken.

Wissen Sie, dass die Anstalten, so ist nicht möglich
zu lassen, und ist zu bemerken, die Anstalten
ist aber nicht von dem Anstalten.

Mal fange ich an zu schreiben

Der alte Herr F. F. F.

Wissen Sie, dass die Anstalten, so ist nicht möglich
nicht zu vergessen, dass die Anstalten 1750-1830.

3. 2. 2

2 1/2

